**4 Beim Wasserfall**

**(S. 29-30)**



*Der Wasserfall im Schaftobel. Foto: L. C.*

*Aufgabe: Lies den Text «Beim Wasserfall» ein weiteres Mal und fülle nachher die Lücken ohne Hilfe.*

Am Tag vor der …………………………. kam bei Peter plötzlich das Bedürfnis

auf, sich vom i……………………………… Wasserfall auf der anderen Talseite

zu verabschieden, denn mit seinem S……………………………… war er

aufgewachsen.

Er sah den Wasserfall beinahe täglich, hörte ihn häufig, mal stärker und

b………………………., mal schwächer und friedlich. Der Wasserfall, umgeben

von Fels und k…………………………. Tannen, bedeutete für ihn – wie die

r……………………………. Albula – ein Stück w……………….., liebgewonnene

Heimat.

„Unser Wasserfall ist immer noch zugefroren“, soll Peter vor ein paar Jahren

an einem kalten Märzmorgen zur Mutter gesagt haben.

Diese m…………………… darauf nur:

„Hab doch ein wenig ………………………., der Frühling wird auch dieses Jahr

kommen.“

Nun stand er etwas b……………………….. ganz nahe beim Wasserfall. Eine

beachtliche Menge Wasser kam wie …………………………. aus dem wilden

Schaftobel. Der A……………………….. am Boden und das Getöse nahm der

Siebzehnjährige zum ersten Mal ganz bewusst …………… .

„Ich werde dich in der Fremde vermissen. Adia, te cascada schi bela – Auf

Wiedersehen, du wunderschöner …………………………………….“

Noch vor Einbruch der Dunkelheit rannte Peter nach Hause und

b…………………. zuerst den Stall, wo es galt, sich noch von den zwei Kühen,

dem Kälbchen, den sechs Ziegen und den paar Hühnern zu verabschieden.

Ein schwerer ………………. . Das Schlimmste stand ihm aber noch bevor,

nämlich der Abschied von seinen Eltern. Vielleicht war es ein A……………..

für immer.

**Beim Wasserfall (S. 29-30) - Lösung**

Am Tag vor der Abreise kam bei Peter plötzlich das Bedürfnis auf, sich vom imposanten Wasserfall auf der anderen Talseite zu verabschieden, denn mit seinem Spektakel war er aufgewachsen. Er sah den Wasserfall beinahe täglich, hörte ihn häufig, mal stärker und bedrohlich, mal schwächer und friedlich. Der Wasserfall, umgeben von Fels und kräftigen Tannen, bedeutete für ihn – wie die rauschende Albula – ein Stück wilde, liebgewonnene Heimat.

„Unser Wasserfall ist immer noch zugefroren“, soll Peter vor ein paar Jahren an einem kalten Märzmorgen zur Mutter gesagt haben.

Diese meinte darauf nur:

„Hab doch ein wenig Geduld, der Frühling wird auch dieses Jahr kommen.“

Nun stand er etwas betrübt ganz nahe beim Wasserfall. Eine beachtliche Menge Wasser kam wie geschossen aus dem wilden Schaftobel. Der Aufprall am Boden und das Getöse nahm der Siebzehnjährige zum ersten Mal ganz bewusst wahr.

„Ich werde dich in der Fremde vermissen. Adia, te cascada schi bela – Auf Wiedersehen, du wunderschöner Wasserfall.“

Noch vor Einbruch der Dunkelheit rannte Peter nach Hause und betrat zuerst den Stall, wo es galt, sich noch von den zwei Kühen, dem Kälbchen, den sechs Ziegen und den paar Hühnern zu verabschieden. Ein schwerer Gang. Das Schlimmste stand ihm aber noch bevor, nämlich der Abschied von seinen Eltern. Vielleicht war es ein Adieu für immer.